Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 26 (1950-1951)

Heft: 24

Artikel: Achtung, Panzer! [Schluss]

Autor: Alboth, Herbert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-707487

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die heutigen nordkoreanischen und chinesischen Partisanen sind eine Spezialtruppe, die für diesen Kleinkrieg seit langer Zeit planmäßig und nach russischem Vorbild geschult worden sind und nun in Korea beachtliche Erfolge zu verzeichnen hatten.

Der Krieg in Korea hat gleichzeitig den Beweis erbracht, daß die Infanterie nach wie vor die Königin des Schlachtfeldes ist und daß zu dieser Infanterie auch die geschickt geführten und unerschrocken kämpfenden Partisanen gehören. Die letzten Entwicklungen dieses Feldzuges haben die große Bedeutung der Guerillas nicht nur bewiesen, sondern auch gezeigt, welche Beachtung ihnen *in allen bedrohten Ländern* geschenkt werden muß.

*

Aus diesem Grunde haben bereits eine ganze Reihe von Staaten Westeuropas beschlossen, mit der Ausbildung von Partisanenverbänden zu beginnen; einige haben die entsprechenden Maßnahmen schon früher getroffen, weil sie die Bedeutung rechtzeitig erkannt haben.

Für die Schweiz wird die Vorbereitung des Partisanenkrieges bei der heutigen militär-politischen und stets gespannten Lage ebenso notwendig wie für die anderen Mächte, denn auch wir müssen im Falle eines Angriffs auf unser Land imstande sein, dem Feinde *mit allen neuzeitlichen Kampfformen und -methoden* begegnen zu können.

Dem totalen Krieg muß der totale Widerstand entgegengesetzt werden.

(Schluß.)

Achtung, Panzer!

Anregungen zur außerdienstlichen Ausbildung mit der Panzer-Wurfgranate in den Sektionen des SUOV.

Ist der Kampf oder die Panzergefahr vorbei, wird der Karabiner mit folgenden Handgriffen und Bewegungen wieder zum normalen Gebrauchher gerichtet:

— Sichern (soweit Kommando nicht schon vorher erfolgt);
— Geschoß abheben (wenn nicht verschossen), in Büchse versorgen, Deckel schließen;
— Schießbecher abheben und in Etui versorgen;
— Entladen, Verschluß offen lassen;
— weißes Magazin wegnehmen und in der rechten Hosen- oder Rocktasche versorgen;
— schwarzes Magazin mit normaler Munition einsetzen;
— Verschluß schließen.

Diese Manipulationen werden vorerst bis zur gründlichen Beherrschung rein formell geübt. Später wird auf Zeit gearbeitet, wobei der Mann in 25 Sekunden schußbereit sein soll. Die Ausbildung wird dann soweit gefördert, daß der Schütze in der Bewegung arbeiten muß und in den verschiedensten Deckungen beweglich bleibt. Der Mann muß vor allem lernen, im kleinsten Raum in kürzester Zeit schußbereit zu sein. Auch der unnötige Lärm mit den Büchsen ist zu vermeiden (Nachtausbildung).

II. Die Schußabgabe.

Diesem Abschnitt möchte ich die Warnung voranstellen: *Achtung auf die Finger!* Das Training mit den Ex-WG 44, das heißt die Schußabgabe, führt bei oberflächlicher Instruktion oder bei Nichtbeachtung der Instruktion zu schmerzhaften Verletzungen an den Fingern und Händen. Die Erfahrung hat aber bewiesen, daß bei richtiger, vor allem die Details pflegender Instruktion diese Verletzungen vermieden werden können. In einer Sektion, deren Angehörige nach der Pz-WG-Ausbildung jedes Mal mit verschlagenen Fingern nach Hause gehen, wird die Begeisterung für diese Disziplin bald schwinden.

Zur Schußabgabe mit der Pz-WG wird der Karabiner wie folgt gehalten:

— mit der linken Hand Karabiner unmittelbar vor dem Visier *fest* umfassen;
— die rechte Hand lose an den Kolbenhals anlegen. Der Abzug wird mit dem vordersten Glied des Zeige- oder Mittelfingers betätigt, die übrigen Finger sind zwanglos gehalten. Es ist auf *tiefe* Haltung der Hand, besonders des *Daumens*, zu achten, um Verletzungen durch den Riegelgriff beim Zurückgleiten der Waffe zu vermeiden;
— den rechten Oberarm leicht an den Kolben anlegen, so daß der Kolben beim *kräftigen Rückstoß* zwischen Oberkörper und Oberarm zurückgleiten kann.

Die Pz-WG werden im Anschlag kniend oder liegend verschossen. Im Gefecht nützt der Mann die vorhandenen Deckungen aus und schießt unter Umständen auch kauernd, sitzend oder stehend aufgelegt (Panzerdeckungsloch).

Ergänzend sei diesen Weisungen hinzugefügt, daß der Handhaltung bei der Schußabgabe größte Bedeutung zukommt. Es hat sich in der Praxis bewährt, wenn jeweils in der Instruktion mit Nachdruck darauf geachtet wurde, daß der Daumen der rechten Hand auf den Zeigfinger angepreßt wurde. Der Daumen ist bei der Schußabgabe am meisten gefährdet und Verletzungen sind sehr schmerzhaft.

Die Schußabgabe sollte prinzipiell nur noch hinter Deckungen geübt werden, sobald das Zutrauen zur Waffe nach den ersten formellen Schüssen gefestigt wurde. Es liegt im Interesse der Ausbildung, daß hinter möglichst verschiedenen Deckungen geübt wird; erst dann wird der Schütze auch im engen Panzerdeckungsloch Erfolg haben. Es wäre aber falsch, das Training nur einseitig aus diesem Loch zu betreiben. Es ist streng darauf zu achten, daß der Schütze nach dem Schuß in Deckung geht und dem Geschoß nicht nachschaut!

Ueber das Richten, das richtige Zielen, die Flugzeit des Geschosses in verschiedenen Distanzen und die sich daraus ergebenden Vorhaltsmaße möchten wir uns hier nicht verbreiten. Wichtig ist, daß sich jede Sektion einen tüchtigen Instruktor sichert, der für die richtige Ausbildung volle Gewähr bietet. Hier bietet sich dem SUOV eine prachtvolle Gelegenheit, die Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Offiziersgesellschaft weiter zu vertiefen.

III. Die Zielgestaltung.

Es wird nur den wenigsten Sektionen möglich sein, sich für ihre Uebungen einer Panzerattrappe zu bedienen oder auch nur eine Panzerscheibe mit Drahtgeflecht zu beschaffen. Im Interesse der Materialschonung darf aber auf keinen Fall auf Steinmauern und Holzwände ohne Drahtpuffer geschossen werden. Der Bestand an Exerziergranaten ist auch für die Schulen und Kurse beschränkt, und jeder mutwillige Verschleiß, wie er bei diesem empfindlichen Material bei unsachgemäßer Behandlung eintritt, muß schon aus Gründen der Erziehung zur Sparsamkeit vermieden werden.

Diese Einschränkung bedeutet aber keineswegs ein Hindernis für die Ausbildung. Ein Zielrahmen aus Draht, Dachlatten oder anderem Material hergestellt, der die Form eines Panzers hat, erfüllt seinen Zweck sehr gut. Wichtig ist, daß dieser Rahmen vor einem weichen Kugelfang aufgehängt oder gestellt ist. Am besten eignet sich ein steiles Wiesenbord. Die Panzerumrisse können

auch mit Seilen oder anderem Material direkt auf den Kugelfang ausgelegt werden.

Die Instruktoren haben im Interesse der Ausbildung darauf zu achten, daß der Verschleiß an Wurfkörpern so klein als möglich ist, ansonst die Ausbildung bald einmal am Materialmangel scheitert. Die Dotation, welche heute für die außerdienstliche Pz-WG-Ausbildung zur Verfügung steht, ist beschränkt und muß für möglichst viele Sektionen ausreichen.

Ein Problem bildet lediglich das Schießen auf bewegliche Ziele. Sektionen, die sich in der Nähe eines Waffenplatzes befinden, haben nach Rücksprache mit den betreffenden Schulkommandanten Gelegenheit, mit einer Panzerattrappe zu üben. Es wäre auch zu prüfen, ob innerhalb der Unterverbände Gelegenheit zum Schießen auf bewegliche Ziele geboten werden könnte. Sektionen, denen an der Pz-WG-Ausbildung gelegen ist, werden aber mit etwas Phantasie und handwerklichem Können bestimmt eine Möglichkeit finden, auf bewegte Strohballen oder Panzerrahmen schießen zu können.

IV. Der Reparaturendienst.

Im vorhergehenden Kapitel wurde bereits davon gesprochen, daß der Verschleiß an Wurfkörpern bei unsachgemäßer Behandlung und harten Zielanlagen sehr groß ist. Es gehört daher mit zu den Verpflichtungen der Sektionen, daß sie während der Ausbildung auch dem Reparaturendienst Beachtung schenken und nicht einfach drauflosschießen bis der letzte Wurfkörper unbrauchbar geworden ist. Das zum Pz-WG-Material gehörende Reparaturenmaterial gestattet die Behebung fast der meisten an den Wurfkörpern auftretenden Schäden. Es ist aber wichtig, daß schon die kleinsten Schäden behoben werden und z. B. nicht zugewartet wird, bis ein Stabilisierungsflügel am Granatstiel ganz eingedrückt ist.

Die schonende Materialbehandlung gewährleistet auch, daß die Ausbildung nicht unterbrochen werden muß und während einer ganzen Ausbildungsperiode regelmäßig betrieben werden kann. Es braucht dafür aber etwas Verständnis und einen Instruktor, der sich auch in diesen Belangen durchsetzen kann.

Ernsthafte Ausbildung.

Diese Anregungen zur Pz-WG-Ausbildung in den Sektionen sollen in erster Linie dazu beitragen, die außerdienstliche Arbeit so zu fördern, daß sie den Anforderungen des Ernstfalles genügt und auch mit derjenigen in den Schulen und Kursen der Armee Schritt halten kann. Es wäre daher schon aus diesem Grunde zu wünschen, daß die guten Reglemente der Armee mit den instruktiven Abbildungen, wie sie z. B. im technischen Reglement für die Pz-WG enthalten sind, den Ausbildnern in den Sektionen (evtl. auch leihweise) zugänglich sind.

Abschließend sei an dieser Stelle wiederholt, daß sich der SUOV mit seiner Initiative, die in allen seinen Sektionen im ganzen Lande im stillen Opfer an Zeit und Mitteln, eine große Hingabe der Sektionspräsidenten, der technischen Leiter und Instruktoren verlangt, große Verdienste erwerben wird. Diese Arbeit ist für die Verstärkung der Panzerabwehr, wenigstens auf einem Teilgebiet, viel wertvoller als z. B. die zu nichts verpflichtende Resolution eines Feldweibelverbandes zugunsten der Anschaffung von Panzern; im SUOV wird jedes Mitglied zur praktischen Mitarbeit verpflichtet. Nicht mit Worten, mit Taten muß den Panzern entgegengetreten werden. Hptm. *Herbert Alboth*, Kdt. Gren. Kp. 16.

An unsere verehrten Abonnenten!

Mit der heutigen Nummer geht der XXVI. Jahrgang des «Schweizer Soldats» zu Ende. Wir benützen die Gelegenheit freudig, unseren getreuen Abonnenten für Ihr Wohlwollen im abgelaufenen Jahr herzlich zu danken. Gleichzeitig bitten wir sie höflich um ihre weitere wertvolle Unterstützung unserer Zeitschrift durch Entrichtung des Abonnementsbetrages von Fr. 8.— für den neuen Jahrgang, unter Benützung des in letzter Nummer beigefügten Einzahlungsscheines. *Verlag und Redaktion.*

Nach den Lawinen das Hochwasser

Sappeure im tessinischen Katastrophengebiet im Einsatz.

Wenige Monate nach den Schrecknissen des Lawinenwinters sind Teile der Kantone Graubünden und Tessin neuerdings von einer gewaltigen Katastrophe heimgesucht worden, die die Bewohner gar mancher Talschaft in arge Bedrängnis versetzt hat und die Frage nach dem «Was nun?» laut werden läßt. Vor allem aus dem Misox und dem Calancatal sind Notschreie laut geworden. Nicht nur sind die Dörfer jener Gegend von der Außenwelt abgeschnitten, nicht nur haben die tosenden Bergbäche zahlreiche Brücken zerstört, nicht nur sind Häuser und kleine industrielle Betriebe weggespült worden: was am schwersten wiegt ist die Ueberflutung des spärlichen Kulturbodens, die meterhohe Ablagerung von Gestein auf den Matten und Feldern, welche für die Bevölkerung die Lebensgrundlage darstellen. Zahlreiche Familien sehen sich heute in ihrer Existenz gefährdet und wissen noch nicht, wie sie sich in ihrer Notlage helfen können. Umfassende Hilfsmaßnahmen werden notwendig sein, um den des Kulturbodens beraubten Bauernfamilien das weitere Fortkommen zu sichern.

Vorerst gilt es jedoch die unterbrochenen Kommunikationen wiederherzustellen, die Straßen vom meterhohen Gestein zu säubern, weggerissene Eisenbahn- und Straßenbrücken notdürftig zu reparieren: kurz und gut — aufzuräumen. Das Militärdepartement hat, wie im vergangenen Winter, so auch jetzt wieder, Spezialtruppen aufgeboten, um in den am schwersten heimgesuchten Gegenden wertvolle Hilfe zu leisten. Die vom Unglück betroffene Bevölkerung weiß dieses freundeidgenössische Entgegenkommen zu schätzen und empfindet die Anwesenheit der Truppen als ein Zeichen brüderlichen Mitempfindens.

Wir zeigen hier Aufnahmen vom Einsatz der Sappeurkompagnie III/7 im Misox bei Roveredo, dem Zentrum der tessinischen Unwetterkatastrophe.

---

① *Mit modernen Spezialmaschinen wird bei Lumino im Misox die verschüttete San Bernardino-Straße vom Gestein befreit.*

② *Unter Anleitung eines Zugführers der Sappeur-Kompagnie wird das Flußbett der Moesa von Gesteinsblöcken gesäubert.*

③ *Ein militärischer Spatz findet stets auch seine zivilen Abnehmer!*

④ *Die massiven Gesteinsblöcke im Flußbett der Moesa werden durch Preßluftbohrer zerkleinert und nachher entfernt.*

⑤ *Eine Fahrt über den San Bernardino-Paß nach dem Tessin hat sich in den letzten Tagen infolge der weggeschwemmten Brücken ziemlich schwierig gestaltet. In Roveredo ist die letzte Notbrücke zu passieren.*

⑥ *Eine hübsche Signorita, die sich beim Passieren eines Geschiebefeldes den Fuß verstaucht hat, wird vom Sanitätssoldaten in liebevolle Pflege genommen.* *(Photopreß-Spezialbericht.)*